

Musikleben im deutschen Pachtgebiet Tsingtau 1897-1914

著者	Shimura Megumi
journal or publication title	Studies and essays. Language and literature
number	11
page range	17-50
year	2019-03-29
URL	http://doi.org/10.24517/00054288



Musikleben im deutschen Pachtgebiet Tsingtau 1897-1914¹

Megumi SHIMURA

Einleitung

Am 2. Februar 1918 wurde in der Lagerzeitung des Kriegsgefangenenlagers Bando ein Artikel mit dem Titel „Zu Beethovens 9. Symphonie. Schiller – Beethoven – Goethe“ (signiert mit P. Sq²) veröffentlicht. Anlass für diesen Artikel war die Aufführung von Beethovens 9. Symphonie am Vortag, den 1. Juni, im Kriegsgefangenenlager Bando. Im Artikel heißt es: „L. van Beethovens 9. Symphonie ist eines der größten Werke, das die Menschheit, in der wir leben, überhaupt besitzt. Wenn wir, wie einst die Alten, noch heute von den 7 Weltwundern sprächen, so müßten wir diese Symphonie zu ihnen rechnen. Wie die Werke der Griechen im tiefsten Grunde griechisch sind und doch der Menschheit angehören, für Jahrtausende sie leitend: so ist dieses Werk bis ins Innerste deutsch, deutsch wie Bach und Mozart, – wenn wir einmal vergleichen wollen –, deutsch mehr als es Wagner je gewesen; und doch gehört es der Menschheit an und wird durch unabsehbare Zeit hindurch auf ihrem Wege strahlen wie ein heller Stern.“³

Allgemein gilt das Konzert am 1. Juni durch deutsche Kriegsgefangene im Kriegsgefangenenlager Bando als die erste Aufführung von Beethovens 9. Symphonie in Japan⁴. Am Konzert waren das Tokushima-Orchester unter dem Musikmeister der Kapelle der Matrosenartillerie Kiautschou Hermann Hansen, ein 80 Köpfe starker Chor und 4 Solisten beteiligt. Das Werk wurde zwar vollständig aufgeführt, da jedoch die Kriegsgefangenen selbstverständlich alles Männer waren, wurden auch die weiblichen Stimmen von Männern übernommen. Das Kriegsgefangenenlager Bando entstand am 9. April 1917 aus der Zusammenlegung der Kriegsgefangenenlager Matsuyama, Marugame und Tokushima und nahm deutsche Kriegsgefangene aus dem ehemaligen deutschen Pachtgebiet Kiautschou auf, die zuvor zwischen Oktober und Dezember 1914 nach Japan gebracht worden waren⁵. Die Leitung der damaligen Kriegsgefangenenlager orientierte sich an der Genfer Konvention von 1906. Zwar wurde die Genfer Konvention je nach Lagerkommandanten unterschiedlich ausgelegt, doch wurden den deutschen Kriegsgefangenen insgesamt viele Freiheiten gewährt. So

engagierten sich die Insassen in unterschiedlichen kulturellen Aktivitäten wie Sport, Musik, Theater und Zeitungswesen. Das an der japanischen Erstaufführung der 9. Symphonie beteiligte Tokushima-Orchester änderte im Oktober 1918 seinen Namen in „Kapelle M.A.K.“⁶ und war im Lager äußerst produktiv. Im gleichen Lager befanden sich auch das bereits im Lager Marugame gegründete, von Paul Engel⁷ dirigierte Engel-Orchester und ein Blechbläserensemble aus Mitgliedern des 3. Seebataillons. Außerdem waren zwei Männerchöre unter der Leitung von Paul Moltrecht und Peter Janssen aktiv (Naruto German House 2003:42f.), die zusammen ein 80 Köpfe starkes Ensemble zu bilden vermochten. Dieses dynamische Musikleben im Lager hat vermutlich die oben beschriebene Aufführung der 9. Symphonie ermöglicht.

Die Erstaufführung der Beethovens 9. Symphonie sowie das dynamische Musikleben in den Kriegsgefangenenlagern insgesamt wird oft auf die Musikalität der Deutschen zurückgeführt. Doch wie kann es sein, dass ein solch außergewöhnliches Musikleben überhaupt möglich war? (Seto 2006:54). Als Vorarbeit zu dieser Frage möchte ich mich in diesem Beitrag mit dem vielfältigen Musikleben im deutschen Pachtgebiet Tsingtau beschäftigen. Im Jahr 1910 z.B. lebten in Tsingtau 3,806 Deutsche (2,275 Militärs, 1,531 Zivilisten⁸), die für verschiedene kulturelle und freizeitliche Aktivitäten verantwortlich waren. Der „Guide to Tsingtau“ (englische Version) zählt in Tsingtau 10 Vereine auf (Behme und Krieger 1910:26), die neben sportlichen Aktivitäten wie Reiten, Tennis, Fußball, Jagd und Gymnastik auch Chormusik und, wie der Verein für Kunst und Wissenschaft, kulturelle Aktivitäten anboten. Die musikalischen Aktivitäten dieser Vereine (vor allem die des Vereins für Kunst und Wissenschaft) waren wie auch Militärkapellen Teil des Alltagslebens und hatten einen großen Anteil an der Umsetzung deutscher Kulturpolitik im Pachtgebiet Tsingtau.

Als Quellen für diese Forschung wurden die deutschen Tages- und Wochenzeitungen zur Pachtzeit Tsingtaus herangezogen. Zu dieser Zeit in Tsingtau wurden 3 Zeitungen herausgegeben: die „Deutsch-Asiatische Warte“ (wöchentlich, 1898-1904), die „Kiautschou-Post“ (wöchentlich, 1908-1912) und „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ (täglich, 1904-1914)⁹.

Es werden hauptsächlich in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“¹⁰ veröffentlichte Werbung und Anzeigen sowie Rezensionen von Konzerten ausgewertet und nach Bedarf weitere Quellen hinzugezogen, wie die in Shanghai publizierte Zeitung „Der Ostasiatische Lloyd“ (erst täglich, später wöchentlich, 1886-1941) und die „Kiautschou-Post“, die sehr detailliert über die Abonnementskonzerte der Kapelle des

III. Seebataillons sowie Sonderkonzerte verschiedener Musiker berichtete. Hierdurch sollen Aufführende, Aufführungsorte und Aufführungsarten sowie Programme untersucht und somit das Musikleben Tsingtaus näher beleuchtet werden.

1. Aufführende

Der im Musikleben von Tsingtau bedeutendste Klangkörper war die Kapelle des III. Seebataillons. Daneben waren auch die Kapelle der Matrosen-Artillerie Kiautschou und die Kapelle der Feldbatterie aktiv, wie auch weitere Militärkapellen von ab und an Tsingtau anlaufender Kriegsschiffe. Militärkapellen spielten in erster Linie Marschmusik in verschiedenen Veranstaltungen, Paraden und Truppenübungen, veranstalteten aber auch allgemein zugängliche Konzerte und waren somit wesentlich für das Musikleben im Pachtgebiet¹¹. Wie bereits erwähnt gab es auch von ziviler Seite eine äußerst aktive, freizeithliche Beteiligung am Musikleben, wie z.B. vom Verein für Kunst und Wissenschaft wie auch von seinem Gemischten Chor. Auch einzelne Musikschaffende veranstalteten oft Konzerte im Rahmen von geschäftlichen oder privaten Besuchen in Tsingtau. Im Folgenden werden in 7 Abschnitten die Aktivitäten der Kapelle des III. Seebataillons, der Kapelle der Matrosen-Artillerie Kiautschou, Militärkapellen von Kriegsschiffen, Kapelle der Feldbatterie, einzelner Musiker, des Vereins für Kunst und Wissenschaft und anderer ziviler Organisationen, und darüber hinaus weitere Freizeitmöglichkeiten näher beschrieben.

1.1. Kapelle des III. Seebataillons

Das III. Seebataillon wurde nachfolgend auf das I. Seebataillon von Kiel und auf das II. Seebataillon von Wilhelmshafen im Dezember 1897 gegründet (Huguenin 1912:14). „Aus kleinen bescheidenen Anfängen entstand die Kapelle, 1903 wurde der jetzige Musikmeister Wille zum Kapellemeister ernannt. Der Etat der Kapelle wurde von 18 auf 28, später (1905) auf 41 Hoboisten erhöht“ (Huguenin 1912:147)¹². Neben der regelmäßigen Aufführung von Marschmusik auf Paraden und Truppenübungen trat sie auch zu offiziellen Anlässen auf, so übernahm sie z.B. am 26. Januar 1902 die musikalische Gestaltung der Geburtstagsfeier des Kaisers¹³. Unter der Führung von O.K.Wille stieg das musikalische Niveau an und die Kapelle entwickelte sich zum Aushängeschild deutscher Musik in Ostasien. Bald genoss sie hohe Popularität in ganz China und besuchte auf regelmäßigen Konzertreisen Städte wie Shanghai, Peking und Tianjin. (Toeche-Mittler 1975: 173).

Der Deutsche Konzert-Verein von Shanghai beschreibt im Endbericht zur Saison 1903/1904 die Konzerte der Kapelle in Shanghai (u.a. 3 Gartenkonzerte) als Erfolg und berichtet vom begeisterten medialen Echo¹⁴. Auch in der darauffolgenden Saison setzte sich der Verein für Auftritte der Kapelle ein und veranstaltete ab Februar 1905 schließlich solche Konzerte selbst¹⁵. Bis zur Auflösung des Vereins fanden beinahe jährlich 1 bis 2 Konzerte der Kapelle statt¹⁶. Über derartige Konzertreisen wurde von den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ berichtet und die Kapelle zum Stolz Tsingtaus erhoben. So ist zu lesen, dass die Kapelle im November 1913 in Tschifu, Tianjin und Peking insgesamt 6 Konzerte bespielte (TNN191310179), insbesondere der Auftritt in Peking bei englischsprachigen Medien gut ankam und somit zum Ansehen von Tsingtau beitrug (TNN191311123). In der Ausgabe vom 1. November 1913 druckte die Zeitung sogar das genaue Programm eines Konzerts der Kapelle in Tianjin (TNN191311019)¹⁷.

Über die Konzerttätigkeit hinaus spielte die Kapelle des III. Seebataillons auch in Gottesdiensten und Festen der protestantischen Kirche und beteiligte sich somit auch am religiösen Leben in Tsingtau. Z.B. zu Pfingsten 1908 spielte sie im Gottesdienst zusammen mit einem Chor (TNN190806062). An den Gottesdiensten beteiligte sich auch die Kapelle der Matrosen-Artillerie Kiautschou. Sie spielte z.B. am 21. November 1906 im Rahmen eines protestantischen Gottesdiensts zum Buß- und Betttag in der Gouvernementskapelle (TNN190611212).

Die Mitglieder der Kapelle wurden nach Beendigung ihrer Auslandseinsätze regelmäßig abgelöst. Während der kurzen Perioden der Ablösung standen der Kapelle kurzzeitig mehr Musiker zur Verfügung, was die Aufführung großformatig besetzter Werke ermöglichte. So wurden z.B. im Februar 1914 folgende Stücke in 60-köpfiger Besetzung aufgeführt (TNN191402199): Polonaise von Liszt, Vorspiel zur Oper „Lohengrin“ von Wagner, „Waldweben“ aus dem Musikdrama „Siegfried“ von Wagner, Sylphentanz aus „Fausts Verdammung“ von Berlioz, „Ouvertüre Solennelle 1812“ von Tschaikowsky, Prolog aus der Oper „Der Bajazzo“ von Leoncavallo (TNN 191402209, TNN191402267f.). Großzügig ausgestattete Werke wurden auch durch Kooperationen mit anderen Ensembles verwirklicht. Für das erste Konzert der Saison 1907/1908 am 12. September 1907 integrierte man Mitglieder der Kapelle des S. M. S. Fürst Bismarck, sodass in 52-köpfiger Besetzung ein Sinfonie-Konzert mit der Ouvertüren-Fantasie „Romeo und Julia“ und der Symphonie Nr. 6. von Tschaikowsky realisiert werden konnte (TNN190709112, TNN190709142).

Im September vor jeder Saison warb die Kapelle um Abonnenten ihrer Konzerte,

beispielsweise durch Platzierung von Prospekten ihrer Abonnementskonzerte in Zeitungen (TNN190509172, TNN190609232). Doch die Gewinnung von Abonnenten und sonstiger Konzertbesucher stellte sich bisweilen als schwierig heraus, wie aus Rezensionen der „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ hervorgeht, die sich irritiert über die Besucherzahlen zeigen (siehe z.B. TNN191011247). Als Gegenmaßnahme wurden z.B. die Generalproben frei zugänglich gemacht. Im November 1910 veranstaltete man die Abonnementskonzerte (inklusive 6 Großkonzerte) im Hotel Prinz Heinrich; die Konzerte selbst fanden am Dienstag statt, die Generalproben am Sonntag davor. Im Parkett waren die Eintrittspreise auf 2 Dollar festgelegt, auf dem Rang auf 1 Dollar. Abonnenten zahlten für 6 Konzerte insgesamt 10 Dollar (TNN191010097). Besaß man eine Eintrittskarte fürs Konzert, hatte man freien Eintritt zur Generalprobe (TNN191010117).

Bezeichnend ist ein Zitat aus einem Artikel voll des Lobes für Wille und seine Kapelle in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ vom 21. August 1909: „Es ist dies jedenfalls eine schöne Anerkennung, die die Kapelle über manch schlechten Besuch ihrer Konzerte trösten und sie zu neuen Taten anspornen wird.“ (TNN190910167). Der 400 bis 500 Plätze fassende Konzertsaal des Hotels Prinz Heinrich war scheinbar „recht mässig“ mit ungefähr 100 Gästen besucht (TNN191210243).

Auf der anderen Seite waren die Gagen der Kapelle des III. Seebataillons keineswegs niedrig: Die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 8. August 1911 (TNN191108083) berichtet, dass das finanziell in Schieflage geratene Central-Hotel sich gezwungen sah, aufgrund eigener finanzieller Schwierigkeiten und schlechter Besucherzahlen die Anzahl der Gartenkonzerte zu reduzieren. Dem Deutschen Konzert-Verein in Shanghai zufolge lag die Gage eines Konzerts bei 200 Dollar¹⁸.

Da die finanzielle Situation der Kapelle nicht gesichert war, musste sie durch verschiedene Konzerte zusätzliche Einnahmen generieren. Aber ausgerechnet in der schwierigen Saison 1906/1907, als alle regelmäßigen Konzerte abgesagt werden mussten, veranstaltete die Kapelle ein Wohltätigkeitskonzert, bei dem alle Einnahmen dem Faberkrankenhaus zugutekamen (TNN190702172). Für dieses Konzert wurden aufgrund des Wohltätigkeitscharakters die Eintritte auf 2 Dollar angehoben (TNN190702122), woraus sich eine Gesamtspende von 238,60 Dollar ergab (TNN 190703022).

Nach dem Fall Tsingtaus wurde festgestellt, dass ein Mitglied der Kapelle „laut Genfer Konvention als Sanitätspersonal fungiert und geschützt ist, wird geschlossen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika abgeschoben, wo es zwischen 1915 und

1919 in Zivil viele Konzerte gibt und auch nach Kriegseintritt der USA gegen Deutschland nicht der Internierung anheimfällt.“ (Toeche-Mittler 1975:173).

1.2. Kapelle der Matrosen-Artillerie Kiautschou

Die „Kapelle der Matrosenartillerie setze sich im Gegensatz zu der des III. Seebataillons nicht aus Berufsmusikern zusammen. Die Musik, die sie lieferte, war deshalb auch nicht so ganz mustergültig, weshalb sie auch scherzhaft Miambo-Kapelle genannt wurde. Miambo heißt auf chinesisches Brot, und man wollte mit der Bezeichnung Miambo-Kapelle wohl zum Ausdruck bringen, daß man beim Anhören der Musik versucht sei, den armen Bettelmusikanten Brot hinzuwerfen, wie man es tat, wenn chinesische Bettler und Musikanten nach Brot riefen. Aber so schlecht war die Kapelle nun auch wieder nicht; die Bezeichnung war ja auch nur – wie schon gesagt – scherzhaft gemeint, und im Scherz übertreibt man meistens.“ (Krüger 2001:85)

Diese Kapelle der Matrosen-Artillerie Kiautschou spielte Marschmusik auf Paraden und Turppenübungen. Und einzelne Mitglieder traten z.B. an Feierlichkeiten zu Ehren des Geburtstags des Kaisers mit Theater, Lied und Tanz auf (TNN190801317). Anders als die Kapelle des III. Seebataillons handelte es sich bei dieser Kapelle nicht um eine vom Militär vorgesehene Militärkapelle: Sie „kommt [daher] kriegsgefangen nach Japan und bildet in den Lagern Bando, Tokushima, Oita, Narashino, Kurume und Nagoia kleine Lagerkapellen, die es mit japanischer Unterstützung zu beachtlichen Leistungen bringen.“ (Toeche-Mittler 1975:173).

1.3. Kapellen der Kriegsschiffe

Größere Kriegsschiffe von den Schiffsklassen eines Flaggschiffs oder Kreuzers waren, wie das „Ostasiengeschwader“, mit eigenen Militärkapellen ausgestattet. Lief ein solches Schiff im Hafen ein, konnten Sonderkonzerte durch die Kapelle dieses Schiffs veranstaltet werden. Am 6. Juli 1901 z.B. fand im Hotel Prinz Heinrich das Samstagskonzert der Kapelle der S.M.S. Hansa statt, welches von der „Deutsch-Asiatischen Warte“ folgendermaßen kommentiert wurde: „Zwar haben wir uns über die Kapelle des III. Seebataillons, die gewöhnlich spielt, in keiner Weise zu beklagen, aber ein wenig Abwechslung ist immer gut“ (DAW190107112)¹⁹. Außerdem spielte im Mai 1902 die Kapelle der S.M.S. Fürst Bismarck drei Konzerte (DAW190205212, DAW190206183). Auch die Kapelle der S.M.S. Scharnhorst veranstaltete Konzerte, wenn ihr Schiff in Tsingtau einlief, so z.B. dreimal im Jahr 1909 (TNN190906093, TNN190906193, TNN190906233). Diese Kapelle trat zu verschiedenen Anlässen auf

und genoss in der Bevölkerung von Tsingtau hohe Popularität, so unterhielt sie im Rahmen ihrer eigenen Abschiedsfeier die geladenen Bürger mit Musik (TNN 191005272f.). Am 28. März 1911 veranstaltete die Kapelle im Hotel Prinz Heinrich zusammen mit der Kapelle der S.M.S. Gneisenau ein Streichen-Konzert (TNN 191103285) und am 27. Mai ein Abschiedskonzert (TNN191105235).

Auch die Kapelle des Kreuzers S.M.S. Kaiser Franz Josef I. trat am 25. August 1911 (TNN191108255) und 9. Mai 1912 jeweils im Kiautschou-Hotel mit einem Gross-Streichenkonzert auf (TNN191205075). Ebenso spielte die Kapelle des Kreuzgeschwaders am 8. Oktober 1910 im Rahmen der Feierlichkeiten des Marine- und Kriegervereins ein Streichkonzert im Hotel Prinz Heinrich (KP19101008277).

1.4. Feldbatterie

Ferner sind weitere Aktivitäten verschiedener Militärkapellen zu beobachten wie z.B. ein Konzert mit hauptsächlich Marschmusik der Kapelle der Feldbatterie am 16. November 1902 in Syfang (DAW190211154).

1.5. Einzelpersonen

Wie bereits erwähnt besuchten verschiedene Musikschaaffende, professionelle wie Amateure, Tsingtau und veranstalteten Konzerte, allein sowie gemeinsam mit in Tsingtau ansässigen Musikern. Handelte es sich um prominente Personen, wurden sie in Zeitungen großzügig angekündigt. Im Folgenden werden Konzerte von Einzelpersonen aufgeführt, aufgrund der Informationen der „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“.

Am 16. Januar 1905 trat der Pianist und Komponist Albert Friedenthal (1862 – 1921) im Saal des Seemannshauses auf. Auf dem Programm standen die Mondscheinsonate von Beethoven, kleine Stücke von Chopin, die Tannhäuser-Ouvertüre in der Bearbeitung von Liszt usw. (TNN190501152). Die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ bescheinigten ihm in der Ausgabe vom 18. Januar 1905 eine „hervorragende Technik und Eigenart in der Auffassung des Gebotenen“ (TNN190501182).

Die gleichen Räumlichkeiten nutzte im April 1905 die russische Pianistin Olga Chruschchowa für ein Konzert mit Stücken von Chopin, Rubinstein, Tschaikowsky und Grieg (TNN190504142). Im Juli machte sie erneut Station in Tsingtau und spielte am 3. desselben Monats zusammen mit der Kapelle des III. Seebataillons ein Konzert mit Schwerpunkt auf Mozart und Schubert (TNN190507012, TNN190507022, TNN 190507052).

Die Violinistin Anna Schäfer war am 6. April 1906 Mittelpunkt eines Violinkonzerts mit dem in Tsingtau ansässigen Dr. Crusen als Begleitung. Zusammen mit dem ebenfalls in Tsingtau lebenden Dr. Freyer, der die 2. Violine spielte, wurden Stücke wie das Doppelkonzert von Bach aufgeführt (TNN190604032, TNN190604082). Schäfer blieb bis Juli in Tsingtau; im Rahmen ihres Abschiedskonzerts am 14. desselben Monats spielte sie mit Begleitung der Kapelle des III. Seebataillons Stücke wie den ersten Satz aus Beethovens Violinkonzerts und die „Faustphantasie“ von Sarasate (TNN190707062).

Am 18. April 1906 veranstaltete auch der Pianist M.Z. Borioni im Hotel Prinz Heinrich ein Klavierkonzert, bei dem wieder Dr. Freyer mitwirkte (TNN190604122).

Im Sommer 1906 staunten die Musikfreunde Tsingtaus über die außergewöhnlichen musikalischen Darbietungen August Junkers (erwähnt in KP19090403261).

Im Zusammenspiel mit der Kapelle des III. Seebataillons führte der polnische Violinist Leopold Premyslav in einem Konzert vom 27. November 1908 die „Kreutzer-Sonate“ von Beethoven und das Violinkonzert von Mendelssohn auf²⁰. In der Konzertkritik der „Kiautschou-Post“ vom darauffolgenden Tag wird berichtet, wie das Publikum von Herzen und zulasten deutscher Konzertetikette applaudierte (KP19081128158).

Am 2. April der gleichen Saison veranstaltete die Kapelle des III. Seebataillons den 4. Sinfonie-Abend gemeinsam mit der Pianistin und Sängerin Hanka Schjelderup-Petzold (1862–1937)²¹, die einen wichtigen Beitrag in der Entwicklung von Musikausbildung und Aufführungskultur in Japan geleistet hat. In diesem Rahmen führte sie Klavierstücke von Liszt und Chopin²². Die „Kiautschou-Post“ kündigte das Konzert am 27. März 1909 als „ein musikalisches Ereignis“ (KP19090327237) an und berichtet in der Rezension vom 3. April von der überschwänglichen Reaktion des Konzertpublikums (KP19090403261).

Der in der Liszt Academy ausgebildete²³ Pianist Heinrich Köhler spielte am 14. März 1909 im Hotel Prinz Heinrich in Zusammenarbeit mit dem gemischten Chor des Vereins für Kunst und Wissenschaft ein Programm mit Stücken wie Chopins „Nocturne“ und Mendelssohns Klavierkonzert (TNN190903127, KP19090306179, KP19090313198, TNN190903177). Beim zweiten Konzert am 22. März am gleichen Ort (TNN1909031807) befand man „dass er musikalische Auffassung und Verständnis zeigt, die ihn über die bloßen Virtuosen, die nichts weiter sind, hoch hinaus hebt“ (KP19090320222).

Die Violinistin Dora von Möllendorff (1886-1971)²⁴ nutzte am 22. November 1912

ebenfalls das Hotel Prinz Heinrich für ein Violinkonzert im Zusammenspiel mit der Kapelle des III. Seebataillons (u.a. TNN191211223). Im folgenden Jahr war sie am 19. September wieder im Saal des gleichen Hotels zu hören (u.a. TNN191308313f.).

Der Sänger Hans Jobst veranstaltete am 9. September 1913 am gleichen Ort einen „Lieder- und Balladenabend“ (u.a. TNN191308203). In der Zusammenarbeit mit dem Pianisten C. Bicknese und dem Cellisten K. Pfeiffer bot er Lieder von Schubert, Schumann, Strauss und Löwe dar (u.a. TNN191308313f.).

Das Sängerehepaar Stanislus und Hildegard Kielsraki veranstaltete am 18. Dezember 1913 in der Aula der kaiserlichen Gouvernementsschule einen „Lieder- und Duettabend“. Die „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ urteilten: „Wagner mit Klavierbegleitung im Konzertsaal ist eigentlich ein Wagnis. Was wir aber am Donnerstag hörten, konnte voll und ganz befriedigen und war eine recht respektable Leistung“ (TNN 191312203).

1.6. Verein für Kunst und Wissenschaft und weitere zivile Klangkörper

Im Musikleben von Tsingtau verdient der Verein für Kunst und Wissenschaft besondere Aufmerksamkeit. Dieser Verein wurde im April 1906 gegründet mit dem Ziel „durch künstlerische und wissenschaftliche Veranstaltungen aller Art das geistige Leben in Tsingtau zu fördern“²⁵. Im Dezember 1906 brachte er das erste Theaterstück „Jugendfreunde“ von Ludwig Fulda (1862-1939) auf die Bühne²⁶. Danach veranstaltete der Verein mehrmals im Jahr Konzerte und führte in Kooperation mit der Kapelle des III. Seebataillons und dem gemischten Chor auch Opern und Operetten auf. Am 9. und 11. April 1908 wurde beispielsweise Offenbachs Operette „Die Verlobung unter der Laterne“ inszeniert²⁷, im Oktober gleichen Jahres die Oper „Zar und Zimmermann“ von Gustav Albert Lortzing (1801-1851) zweifach (am 17. und 19. Oktober) aufgeführt²⁸. Diese Inszenierung wurde von der Presse als revolutionär wahrgenommen. Die „Kiautschou-Post“ beschäftigte sich mit ihr dreimal: Eine Konzertankündigung (KP1908101018), eine nähere Erläuterung (KP1908101737f.) und eine Konzertkritik (KP1908102458f.). In der Konzertkritik beurteilte sie die Leistung von Orchester, Chor, Solisten und Dirigent Wille sehr hoch und schrieb abschließend: „Hoffen wir, dass die Kultur Tsingtau auch in dieser Hinsicht sich weiter hebt, dass noch fernere Genüsse dieser Art uns winken“ (KP1908102458). Auch die Aufführung des Requiems von Luigi Cherubini (1760-1842) im gleichen Jahr (am 13. Dezember) wurde begeistert aufgenommen. Das Stück „hatten wir schon am Totensonntag während des Gottesdienstes zu hören Gelegenheit. Doch musste man

sich damals mit der Begleitung des Harmoniums begnügen und so war es von ganz besonderem Interesse, das Werk diesmal mit vollem Orchester zu hören. Die Klangs Schönheiten der Tonfarbe und damit auch das Charakteristische der ganzen Stimmung kam auf diese Weise doch ganz anders heraus“ (KP19081219211f.). Unter der Schirmherrschaft des Vereins wurde am 21. Februar 1909 ein Liederabend im Hotel Prinz Heinrich veranstaltet, mit Liedern von Richard Strauss, Arnold Mendelsohn, Max Reger und Erico Bossi (TNN190902237, KP19090227161f.). In der Saison 1908/1909 wurde die Oper „Joseph in Ägypten“ von Étienne Méhul (1763-1817) zweifach (am 4. und 6. Mai) aufgeführt, was für den Verein einen hohen Aufwand darstellte, wie aus der Beteiligung von 60 Chorsängern und Solisten neben der 48-köpfigen Kapelle des III. Seebataillons ersichtlich ist (KP19090508351)²⁹. Unter der Leitung von Dr. Crusen wurde als Formation innerhalb des Vereins für Kunst und Wissenschaft ein gemischter Chor eingerichtet³⁰. Proben fanden intensiv statt und wurden von den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ wiederholt beworben: In der Ausgabe vom 21. November 1907 z.B. informierte die Zeitung, dass im Probenraum an der Bismarckstraße die Frauenstimmen um 6 Uhr, Männerstimmen ab halb 7 ihre Proben hätten³¹. Neben verschiedenen Konzertaktivitäten wirkte der Chor auch an unterschiedlichen Festen mit: Zur Einweihung der protestantischen Christuskirche am 23. Oktober 1910 sang er die Motette von Klughardt, das „Halleluja“ von Händel und den „Psalm 98“ von Mendelssohn (TNN191010207)³². Auch beteiligte er sich an kirchlichen Gottesdiensten und brachte am 7. März 1909 im Sonntagsgottesdienst in der Gouvernementskapelle unter der Leitung Dr. Crusens „Gott unserer Väter“ von Méhul, „Psalm 43“ von Mendelssohn und „Der Hirte Israels“ von Bestniancki zur Aufführung (KP19090306179).

Während der Saison 1911/1912 sang der Chor am 26. November am Totensonntag in der Christuskirche das Requiem von Mozart in Klavierbegleitung (TNN191111248). Am 9. Februar 1912 wurde das 16. Vereinskonzert veranstaltet, bei dem der Chor im 1. Teil Chorstücke von Brahms und Schumann zur Aufführung brachte, im 2. Teil u.a. Stücke aus der Oper Carmen „Die Liebe ist wie ein wilder Vogel“ und das Duett von José und Micaela „Auf in den Kampf, Torero!“ (TNN1912012605). In der gleichen Saison stand am 29. Juni 1912 im Rahmen des 17. Vereinskonzerts Schumanns Oratorium „Das Paradies und die Peri“ im Hotel Prinz Heinrich auf dem Programm (Konzertankündigung: TNN19120630 Beilage, Konzertkritik: TNN191207023).

Auch im Anbetracht der verwendeten Musikinstrumente bewegten sich die Konzerte in Tsingtau auf hohem Niveau: Beim 24. Vereinskonzert am 11. Januar 1914 spielten

Crusen, Michelsen und Rosenberger Klavierstücke aus der Romantik auf Konzertflügel der berühmten Marke Grotrian-Steinweg aus Braunschweig (TNN191401081). Auch Dr. Alexander Dillmann spielte am Wagner-Abend im Hotel Prinz Heinrich auf einem Konzertflügel des Leipziger Herstellers Blüthner (TNN191405056).

Als hätte man das baldige Ende der Pachtzeit vorausgeahnt, wurden in der Saison 1913/1914 vermehrt Konzerte veranstaltet, u.a. 3 Beethoven Sonatenabende und 6 Konzerte, die das 23. bis 28. Vereinskonzert umfassten. Beim letzten, 28. Vereinskonzert wurde in Zusammenarbeit mit der Kapelle des III. Seebataillons das Oratorium von Händel „Vier Jahreszeiten“ aufgeführt. Dieses Projekt scheint ambitioniert gewesen zu sein, wie aus den vielen Proben (jeden Mittwoch) des gemischten Chores hervorgeht, über die die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ beinahe jeden Tag informierten (6. Mai: TNN191405067, 13. Mai: TNN191405137, 14. Mai: TNN191405147, 15. Mai: TNN191405157, 16. Mai: TNN191405167, 17. Mai: TNN191405177). In der Konzertkritik vom 20. Juni 1914 urteilte die Zeitung begeistert: „Alles zusammengenommen, können wir stolz darauf sein, dass hier solche Konzerte möglich sind, und alle Mitwirkenden sind des Denkens der Tsingtauer Musikfreunde gewiss. Hoffentlich erleben wir noch manches Konzert der Art.“ (TNN191406207f.). Dieser Wunsch blieb allerdings durch den Ausbruch des 1. Weltkriegs und die japanische Besetzung Tsingtaus nicht in Erfüllung.

In den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 24. Dezember 1913 ist eine Anzeige des Vereins um Mitgliederwerbung geschaltet (TNN191312241)³³. Darin zeigt sich ein vorteilhaftes Mitgliedschaftssystem, bei dem einem Mitgliedsbeitrag von 10 Dollar 30 Gutscheine im Wert von 50 Cent, d.h. im Gesamtwert von 15 Dollar gegenüberstanden, zuzüglich Familienrabatte (50%).

Die Gründung eines Männerchores erfolgte erst spät: Am 11. September 1912 wurden im Central-Hotel die Gründungsfeierlichkeiten abgehalten. Laut den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ hatte der Männerchor den Auftrag, im Pachtgebiet das Deutschtum zu fördern sowie das weltberühmte deutsche Volkliedgut bekanntzumachen (TNN191209103).

Im Februar 1914 berichtete die Zeitung von der Gründung eines Kirchenchors der Christuskirche unter der Leitung von Willy Werner und dessen Suche nach Chorsängern (TNN191402139).

Als Form ziviler Sportgemeinschaften ist in Deutschland „Turnverein“ sehr berühmt, und so gab es auch in Tsingtau Turnvereine, wie auch in Kriegsgefangenenlagern. Interessant ist hier, dass sich innerhalb des Tsingtauer Turnvereins ein Chor befand.

Für den Auftritt dieses Turner-Sänger-Chores auf dem Volksfest am 16. Juni 1913 (TNN191306073) wurden in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 6. Februar 1913 Informationen zu den Proben geschaltet (TNN191302065). Diese begannen um halb 9 am gleichen Tag im Saal des Central-Hotels, auch Interessierte seien willkommen. Weitere Proben des Chores fanden in den gleichen Räumlichkeiten am 20. März 1913 (TNN191303205) und 5. Juni (TNN191306055) statt.

So wie Chöre häufig an japanischen Schulen als Arbeitsgemeinschaften existieren, fand sich auch in der Schule von Tsingtau ein Chor, der z.B. am kaiserlichen Geburtstag im Januar 1910 unter dem Lehrer Schumann die Feierlichkeiten mit dem Stück „Preis und Anbetung sei unserm Gott“ eröffnete (TNN191001297).

1.7. Sonstige Freizeitmöglichkeiten

Wie oben beschrieben fanden in Tsingtau in verschiedenen Formen Konzerte statt. Im Laufe der Zeit entwickelten sich jedoch andere Freizeitmöglichkeiten heraus, die nun publikumstechnisch in Konkurrenz zu den Konzerten traten. Die Konzerte verloren ihr Monopol in der Freizeitgestaltung der Bevölkerung und es bildete sich ein facettenreiches Angebot an Freizeitaktivitäten heraus. Von herausragender Bedeutung ist hier das Kino, welches in diesem Zeitraum eine rapide technische Entwicklung erfuhr. Hake (Hake 2004: 30) unterteilt das Kino zur Wilhelminischen Zeit in drei Epochen: Zeit der Entstehung und Experimente (1895-1906), Zeit der Ausweitung und Verstärkung (1906-1910) und Zeit der Standardisierung und Entstehung abendfüllender Spielfilme (1910-1918). Auch das Kino im Pachtgebiet Tsingtau durchlief diese drei Epochen. Zu Beginn fanden Aufführungen von Filmen in Sonderveranstaltungsräumen von Hotels statt (siehe weiter unten), später in permanenten Räumlichkeiten³⁴. Zwar wurden Filme auch gesondert gezeigt, häufig fanden die Aufführungen in Kombination mit einem Konzert statt oder auch mit synchron gespielter Filmmusik. Am 30. und 31. Oktober 1913 wurden im Seemannshaus die Veranstaltung „Lichtspiele und Konzert“ abgehalten, in dessen Rahmen der „Florentiner Marsch“, die Ouvertüre zu „Pique Dame“, „Ein Vöglein sang im Lindenbaum“ und das „Intermezzo“ aus „Hoffmanns Erzählungen“ gespielt wurden (TNN191310245). Eine derartige Aufführungspraxis war zu dieser Zeit üblich, vor allem erfreuten sich Aufführungen von Szenen aus der Grand Opéra großer Beliebtheit (Kracauer 2012: 26).

Über konzertant gespielter Musik hinaus wurde auch aufgenommene Musik über Schallplatten zur Aufführung gebracht.

Mithilfe der damaligen technischen Neuheit Auxetophon, die durch Presslufttechnik

eine relativ große Lautstärke erreichte, wurden am 25. und 26. August 1910 im Hotel Prinz Heinrich Aufführungen abgehalten (TNN191008217, TNN191008233).

Im gleichen Hotel eröffnete Mitte Dezember 1906 eine Kegelbahn, die sich ebenfalls großer Beliebtheit erfreute (TNN190611282).

Von besonderem Interesse ist das Rollschuhlaufen. Das Central-Hotel richtete eine Anlage ein, auf der man mit Musikbegleitung Rollschuhlaufen konnte. So veranstaltete das Hotel ab dem 10. Juli 1910 ein Rollschuhlaufen im Garten des Hotels zusammen mit einem Konzert, das zumindest in diesem Jahr beinahe wöchentlich stattfand (u.a. TNN191007093 u.a.). In der Saison 1912 fand diese Veranstaltung (Eintritt: 1 Dollar) ab dem 18. Mai statt (TNN191205165).

2. Aufführungsorte

Nach dem Beginn der Pachtzeit im Jahr 1898 entwickelte sich Tsingtau vor allem um seine Hafen- und Eisenbahnanlagen herum, später wurde auch das Stadtgebiet durch die Entstehung von Restaurants, Hotels und weiteren öffentlichen Gebäuden ausgebaut. Mit dem Ziel, die Attraktivität Tsingtaus als maritimen Erholungsort zu steigern, entstanden auch Pavillons für Freiluftkonzerte.

Simultan mit der Ausdehnung der Stadt vergrößerten sich auch die Ausmaße von Konzerten und anderen musikalischen Aktivitäten. In diesem Kapitel werden die für das Musikleben Tsingtaus bedeutende Aufführungsorte wie Hotels, Restaurants und andere Veranstaltungsräume aufgegriffen, die in den acht Unterpunkten Hotel Aegir, Seemannshaus und Aula der kaiserlichen Gouvernementsschule, Hotel Prinz Heinrich, Central-Hotel und Strand-Hotel, Kiautschou-Hotel, Pavillons am Meer, weitere Hotels und Restaurants, Kirchen behandelt werden.

2.1. Hotel Aegir

In der allerersten Ausgabe der „Deutsch-Asiatische Warte. Amtlicher Anzeiger des Kiautschou-Gebietes“ (am 21. November 1898) wurde bereits eine Anzeige für ein Streichkonzert der Kapelle des III. Seebataillons im Hotel Aegir geschaltet (DAW189811214)³⁵. Der Anzeige zufolge fanden Konzerte dieses Formats an jedem Sonntagnachmittag statt. Zusätzlich zu den wöchentlichen Streichkonzerten kamen im Hotel Aegir ab dem 7. April 1899 wöchentliche Abonnements-Streichkonzerte hinzu (DAW189904123). Laut einer Anzeige vom 11. November 1899 wurden wöchentlich donnerstags und sonntags ab 20 Uhr Konzerte mit Schwerpunkt auf Marschmusik

veranstaltet (DAW189911114).

Das Hotel organisierte viele verschiedene Konzerte, so war es zu Neujahr 1900 Gastgeber eines sogenannten Bier-Konzerts (DAW190001013).

2.2. Seemannshaus und Aula der kaiserlichen Gouvernementsschule

Bevor im Jahr 1906 im Anbau vom Hotel Prinz Heinrich ein Konzertsaal gebaut wurde, fanden größere Konzerte im Seemannshaus (Baujahr 1902, bis heute erhalten) oder in der Aula der kaiserlichen Gouvernementsschule (Baujahr 1901, bis heute erhalten) statt. So spielte die Kapelle des III. Seebataillons bis zum 10. Abonnementskonzert am 23. Januar 1906 der Saison 1905/1906 ihre Konzerte im Seemannshaus (u.a. TNN19061172). Hier wurde 1910 aufgrund von Klagen über Durchzug auf der Bühne die Decke des Saals für ein besseres Konzerterlebnis umgebaut (TNN191008107).

2.3. Hotel Prinz Heinrich

Das am 1. September 1899 eröffnete Hotel Prinz Heinrich war das erste Luxushotel Tsingtaus und hatte auch Funktionen eines staatlichen Gästehauses. Am 26. Dezember 1900 fand hier ein Extra-Konzert statt (DAW190012233) und am 2. Juni 1901 zum ersten Mal ein Frühschoppen-Konzert (DAW19010605 Beilage)³⁶. In dieser auch später weitergeführten Veranstaltung wurde zu Musik Pilsner Bier der Münchner Marke Pschor sowie der Germania Brauerei von Tsingtau ausgeschenkt (TNN190902243). Auch als Austragungsort häufiger Tanzveranstaltungen und Maskenbälle (z.B. Ball am 31. Juli 1909, vgl. TNN190907307) entwickelte sich das Hotel zu einem Zentrum des Kulturlebens und hoher Gesellschaftskreise in Tsingtau. 1906 entstand hier ein 400 bis 500 Personen fassender Saal, der große Bedeutung für die Tsingtauer Konzertszene erlangte³⁷. Folgt man den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 6. Februar 1906 (TNN190602062) zog die Kapelle des III. Seebataillons für ihre Abonnementskonzerte ab dem 11. Konzert der Saison 1905/1906 aus dem Seemannshaus hierher um (TNN190602062)³⁸. Die Einweihung des Saals fand am 6. Februar 1906 mit dem Theaterstück „Alt-Heidelberg“ von Wilhelm Meyer-Förster (1862-1934) durch den Verein für Kunst und Wissenschaft statt (TNN19060206 Beilage).

Das Hotel Prinz Heinrich bediente vielfach die Nachfrage nach musikalisch begleiteten Veranstaltungen wie Abend- und Tanzgesellschaften. Am 17. Dezember 1911 kurz vor Weihnachten war es Gastgeber einer Abendgesellschaft mit Konzert (TNN191112155)³⁹. Nach der Einrichtung des hoteleigenen „Cinema Empire“ führte es

fortan auch Filme auf. Am 13. Januar 1912 wurde z. B. die Oper „Tosca“ als Film aufgeführt (TNN191201125). Am 4. Februar 1912 folgte „Manon“ (TNN191202048), am 11. Februar 1912 „Rigoletto“ (TNN191202098), am 3. April 1912 „Faust“ (TNN 191204027) und am 13. April 1912 „Pagliacci“ (TNN191204135). Darüber hinaus war das Hotel am 12. Februar 1911 Gastgeber eines Frühschoppen-Konzerts (TNN1911 02075), bei dem Getränke serviert wurden, und am 19. Februar 1911 eines „Großen Humoristischen Bockbierfests“ der Kapelle des III. Seebataillons (TNN191102095).

2.4. Central-Hotel und Strand-Hotel

Das Central-Hotel eröffnete im Jahr 1904. Im Garten dieses heute noch erhaltenen Gebäudes fanden die sogenannte Gartenkonzerte statt. Dieses Hotel wurde später vom Hotel Prinz Heinrich betrieben. Das im gleichen Jahr entstandene Strand-Hotel stand ebenfalls unter der Leitung des Hotel Prinz Heinrich. Zur Steigerung der Gästezahlen organisierte das Hotel Veranstaltungen mit musikalischer Begleitung durch Militärkapellen⁴⁰. Auch hier fanden häufig Tanzveranstaltungen statt, wie z.B. am 30. April 1910 beim Tanzstunden-Abschiedsball einer Tanzschule (TNN191004303).

Bei den Gartenkonzerten der Kapelle des III. Seebataillons versteht es der Kapellmeister Wille „Programme aufzustellen, die einesteils höhern Anforderungen genügen, andernteils aber auch der bessern Unterhaltungsmusik Rechnung tragen.“ (KP1909 0612433)

Diese sommerlichen Konzerte waren unter der Bevölkerung Tsingtaus sehr beliebt und wurden vor Saisonbeginn in Zeitungen angekündigt. Die Spielpläne der Strand-Konzerte (TNN191106183) und Gartenkonzerte (TNN191106189) der Sommersaison 1911 standen in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 18. Juni.

Unter den vielen Freizeitaktivitäten, die das Central-Hotel seinen Gästen bot, war, wie schon beschrieben, eine Anlage für musikalisch begleitetes Rollschuhlaufen.

Die Nutzung eines Kinematographen erlaubte es dem Hotel damals beliebte Opern aufzuführen, wie im Hotel Prinz Heinrich (siehe oben). Am 21. und 22. Januar 1911 war z.B. „Salome“ (TNN191101217), am 1. März 1911 „Faust“ (TNN191102285), am 3. Mai 1911 „Carmen“ (TNN191105025) und am 21. Juli 1912 der „Trobador“ (TNN 191207215) auf der Leinwand zu sehen.

2.5. Kiautschou-Hotel

Das Kiautschou-Hotel war neben einem Billardzimmer und einem Gesellschaftsraum mit einem „Konzert- und Theatersaal“ (DAW19011225 Beilage) ausgestattet, auch hier

fanden regelmäßig Gartenkonzerte statt⁴¹. Ein gemeinnütziges Konzert am 17. September 1911 mit der Kapelle der S.M.S. Gneisenau erbrachte Spenden von 190 Dollar (TNN191109193). Am 4. Mai 1912 fand zum zweiten Mal der Familien- u. Junggesellen-Abend statt, bei dem neben dem Konzert auch Reis mit Curry und Münchner Bier serviert wurden (TNN191205025). Am 9. Mai 1912 war das Hotel Gastgeber eines Streich-Konzerts der Kapelle der S.M.S. Franz Joseph I (TNN 1912 05075), die am 11. August des gleichen Jahres mit einem Gross-Gartenkonzert (TNN 191208095) zu hören waren.

2.6. Pavillon am Meer

Während Tsingtau auch heute als Badeort beliebt ist, genoss die Stadt zur deutschen Pachtzeit ebenfalls einen hervorragenden Ruf als Erholungsgebiet und empfing zahlreiche Gäste aus Amerika und europäischen Ländern. Schon in der Sommersaison 1899 war jeden Samstag am Badestrand die Kapelle des III. Seebataillons in einem Strand-Konzert zu hören⁴². Diese Konzertreihe wurde in den folgenden Jahren zur Gewohnheit und zu einem Symbol des Tsingtauer Sommers. Die Stadt erkannte die Bedeutung des Badestrands als Touristenattraktion und baute daher zur Unterhaltung des Publikums im Nord-, Mittel- und Südbereich des Strands jeweils ein Pavillon für die Strand-Konzerte⁴³. Darüber hinaus fanden am Augusta-Victoria-Ufer zu Neujahr 1902 eine Parade der Garnison und darauffolgend ein Promenaden-Konzert statt (DAW 190201013).

Die große Beliebtheit dieser Konzerte drückt sich in Zeitungsartikeln aus: „die lustigen Weisen der Kapellen des III Seebataillons und der Matrosen-Artillerie, alles den zusammen liess erkennen, dass Tsingtau wieder einmal so recht von Herzen vergnügt war“ (TNN190707232). Allerdings scheint es in der Sommersaison 1907 auch weniger gut besuchte Konzerte gegeben zu haben, wie die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ am 20. August 1907 lamentierten: „Im vorigen Sommer wurden die Konzerte auf besonderen Wunsch des Publikums an den Freitagen auf die Zeit von 8 Uhr bis 10 Uhr abends und wieder auf Wunsch des Publikums letzthin auf eine noch spätere Stunde verlegt. Um dem Konzerte bequemer lauschen zu können, wurden Bänke am Strande aufstellt, ein fester Promenaden-Verbindungsweg zwischen den beiden Musik-Pavillon hergestellt und dieser mit elektrischer Beleuchtung versehen, mit der Kapelle des III. Seebataillons trotz ihrer hoher Preis-Forderung ein Arrangement getroffen, wodurch die Konzerte möglich wurden, kurz alles getan, was sich irgend tun liess, um Publikum und seinen Wünschen tunlichst entgegnenzukommen.

Und wie wird das gelohnt? Viel zu wenig. Weht einmal etwas zu kühle Luft oder hat es einmal etwas vom Himmel geträpelt, gleich zieht sich der Tsingtauer Junggeselle in seine vier Pfähle zurück und spielt lieber im heissen Clublokal „Doppelkopf“, als wirklich guter Musik im [sic] angenehmen Abendkühle zu lauschen“ (TNN1907 08202).

Die Konzerte am Strand scheinen sich nichtsdestotrotz etabliert zu haben. Die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 9. August 1910 beschrieben ein solches Konzert folgendermaßen: „Strandkonzert. In den glühenden Farben eines Märchens aus Tausend und einer Nacht erstrahlte am Sonnabend der Strand. Ein Fest wurde gefeiert, ein Doppelfest: draussen am Strand frohe und scherzende Menschen, Gläseranstossen und schneidige Stücke der Seebataillonskapelle, drinnen im Strandhotel Reunion mit Sekt und Walzerklängen. Das grosse Ereignis trat ein, als um 10 Uhr Leuchtkugeln durch die Luft schwirrten, die sich dort krachend entluden und See und Strand in märchenhaften Farben erstrahlen liessen. Freilich, die den Strandfesten früherer Jahrgänge anhaftende „Gemütlichkeit“ ist geschwunden. Dafür ist aber ein frischer, kosmopolitischer Zug hineingekommen, der solchem Fest einen erhöhten Reiz verleiht. Den Strandbesuchern – Einheimischen und Fremden – wird der unvergleichlich schöne Abend noch lange in Erinnerung bleiben. Dank daher denen, die das Fest arrangierten und denjenigen, die zum Gelingen desselben beigetragen haben“ (TNN1910080907).

2.7. Sonstige Hotels und Restaurants

Als Veranstaltungsort für Konzerte stand auch das Restaurant Trendel zur Verfügung. Am 1. April 1899 fand hier z.B. der erste Konzertabend des Musikvereins mit einem Streichquartett unter Gustav Jensen statt (DAW189904053). Auch die Kapelle des III. Seebataillons spielte hier am 7. August 1899 ein Gartenkonzert (DAW189908043). Dem „Führer durch Tsingtau und Umgebung“ (Deutsche Version) zufolge fanden am Nachmittag jeden Sonntag Konzerte von zumeist Militärkapellen in den Restaurants „Paradies-Garten“ und „Roth“ statt (Behme und Krieger 1904: 84).

Das Restaurant „Pahlke“ befand sich in Tapautau, dem chinesischen Viertel von Tsingtau. Ab August 1899 spielte hier die Kapelle des III. Seebataillons jeden Mittwoch um 20 Uhr ein Großes Konzert (DAW189908254). Das ebenfalls in Tapautau gelegene Restaurant „Keglerheim“ war in der Sommersaison 1902 Gastgeber von Gartenkonzerten der gleichen Kapelle an Sams- und Sonntagen ab 20 Uhr⁴⁴.

Das „Café Kleining“ war laut den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 25.

Februar 1912 an jedem Abend um 21 Uhr Veranstaltungsort für ein sogenanntes „Unterhaltungskonzert“ des weiblichen Orchesterensembles „Inokay“ (TNN1912 02255). Das Café scheint auch weiterhin mit weiblich besetzten Ensembles um Kunden geworben zu haben: In der Saison 1912/1913 spielte hier sehr häufig das Damenorchester „Hawlizek“⁴⁵, das mit einer Pianistin, einer Cellistin und einem männlichen Violinisten besetzt war (TNN191305109). Einer Anzeige in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ zufolge hatte dieses Ensemble am 28. Dezember 1912 „täglich“ und „zum ersten Mal in Tsingtau gespielt“ (TNN191212286). Laut den Anzeigen der folgenden Tage bis zum 19. Januar des folgenden Jahres (TNN191301195) standen jedes Mal dieselben Stücke auf dem Programm⁴⁶. Ab dem 22. Januar gab es jedoch Veränderungen im Programm (TNN191301228) und bis zum 28. Februar (TNN1913 02285) wurden „Das Autoliebchen (Potpourri)“ und der angeblich neueste Pariser Schlager „Mariette-Polka“ aufgeführt. Dieses Ensemble wurde auch ab dem 20. März 1913 mit dem Inhalt „Neu eröffnetes Familienlokal mit separatem Eingang. Täglich Konzert des verstärkten Damenorchesters Hawlizek“ beworben (u.a. TNN191303205). Am 29. März wurde außerdem eine Anzeige für Abschieds-Konzerte (29. und 30. März) des Wirten Papa Schubert geschaltet (TNN191303295).

Das Hotel und Restaurant „Zur Eiche“ veranstaltete am 7. Juni 1914 ein Konzert von Mitgliedern der Kapelle der S.M.S. Scharnhorst (TNN191406071), auch das „Hafen Restaurant“ organisierte am 14. Juli 1907 ein Frühschoppen-Konzert (TNN 190707131) und am 21. Juli ein Gartenkonzert (TNN190707192).

Das „Hotel Fürstenhof“ war am 1. November 1911 Gastgeber eines Künstler-Konzertes von Mitgliedern der Kapelle des III. Seebataillons (TNN191110313). Zu Silvester des gleichen Jahres fand hier ein Abendbankett mit Tafelmusik und anschließendem Ball statt (TNN191112155). Auch das „Hafenhotel“ verpflichtete am 3. Juli 1910 Mitglieder der Kapelle des III. Seebataillons für ein Konzert (TNN 191007023). An Wochenenden des Dezember 1913 wurden hier sogenannte „Wurstessen mit Konzert“ veranstaltet (TNN191312055).

2.8. Kirchen

Auch die Kirchen sollen nicht vergessen werden. Die protestantische Christuskirche, die seit ihrer Errichtung im September 1910 (TNN191010207) bis heute erhalten ist, war neben religiösen Veranstaltungen auch Aufführungsort geistlicher Musik. Am Totensonntag vom 26. November 1911 spielte der Verein für Kunst und Wissenschaft hier Mozarts Requiem (TNN191111248), und am 22. Dezember fand ein Bach-Abend

durch den Organisten Willy Werner und zwei Solisten (Sopran und Violine) statt (TNN191112293f.).

3. Aufführungsarten und Programme

Das musikalische Leben in Tsingtau war insbesondere seit der Eröffnung des Konzertsaals vom Hotel Prinz Heinrich sehr vielfältig: Neben den Abonnementskonzerten der Kapelle des III. Seebataillons fanden zahlreiche Sonder- und Einzelkonzerte wie des Vereins für Kunst und Wissenschaft, der Militärkapellen eingelaufener Kriegsschiffe oder verschiedener Einzelkünstler statt. Ferner waren die Kapelle des III. Seebataillons und andere Militärkapellen regelmäßig in Strand- und Gartenkonzerten und Promenaden zu hören.

Da nicht alle Konzerte (ausgenommen musikalisch begleitete Bankette oder Tanzveranstaltungen) Berücksichtigung der Medien erfahren haben, stellt sich die Erfassung ihrer exakten Anzahl zwar als schwierig dar. Stellt man doch die Konzerte zusammen, deren Austragung durch Ankündigungen und Rezensionen in Zeitungen wie in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ nachgewiesen werden kann, fanden 42 Konzerte in der Saison 1904/1905 statt, wieder 42 Konzerte in der Saison 1905/1906, 48 Konzerte in 1906/1907, 96 Konzerte in 1907/1908, 99 Konzerte in 1908/1909, 95 Konzerte in 1909/1910, 64 Konzerte in 1910/1911, 52 Konzerte in 1911/1912, 54 Konzerte in 1912/1913 und 50 Konzerte bis Mitte September der Saison 1913/1914. Es zeigt sich, dass die Anzahl der Konzerte ab der Saison 1904/1905 stetig anstieg, zwischen 1907 und 1910 den Höhepunkt erfuhr und danach stetig abfiel. Zu Beginn der Pachtzeit dienten die Konzerte wahrscheinlich als Aufmerksamkeitserreger bei Neueröffnung von Institutionen und als Instrumente der Kulturpolitik zur Verbreitung deutschen Lebensstils. Bald etablierte sich die Musik im Kultur- und Freizeitleben Tsingtaus, wozu aber auch weitere Freizeitmöglichkeiten gehörten und teilweise neu entstehende dazu kamen. Deren Konkurrenz um Besucherzahlen könnte zum anschließenden, stetigen Rückgang der Konzertzahlen beigetragen haben. Vor allem die Entwicklung von Kinematographie und Rollschuhlaufen haben wohl den Konzerten das Publikum abgenommen⁴⁷.

Da Hotels und Restaurants die Nachfrage nach vielfältiger Freizeitgestaltung bedienten, entfernte sich das Publikumsinteresse von den Konzerten der klassischen Musik allmählig weg, sodass, wie bereits erwähnt, schlecht besuchte Konzerte vorkamen. Fortan waren die Besucherzahlen ein wichtiges Thema der Konzertkritiken.

So berichteten die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 8. Januar 1914 über gute Besucheraufkommen im Populär-Konzert am 6. Januar (TNN191401087). Am 18. Dezember 1913 lamentiert sich aber das geringe Publikumsinteresse für das Sinfoniekonzert zwei Tage zuvor (TNN191312183). Auch in der „Kiautschou Post“ finden sich besorgte Kommentare über die Besucherzahlen (z.B. am 16. April 1910, vgl. KP19100416272).

Über die Inhalte der Konzerte existieren kaum Quellen außer Ankündigungen und Rezensionen in Zeitungen wie den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ oder mitgelieferten Flugblättern. Folgt man diesen genannten Quellen wurden je nach Zusammensetzung des Publikums aus Militärs, Akademiker und Normalbürger neben orchestralen Stücken auch Walzer, Ausschnitte aus Operetten und sonstige beliebte Stücke gespielt. Im Folgenden wird durch Untersuchung einiger Konzertprogramme näher auf die Konzerte eingegangen, die in den fünf Unterpunkten behandelt werden: Abonnementskonzerte der Kapelle des III. Seebataillons, Strand-Konzert, Garten-Konzert, Promenaden-Konzert und sonstige Konzerte.

3.1. Abonnementskonzerte der Kapelle des III. Seebataillons

Die Kapelle des III. Seebataillons trat in der Saison 1905/1906, als der Konzertsaal im Hotel Prinz Heinrich eröffnete, ab dem 3. Oktober 1905 in 16 Abonnementskonzerten auf. Diese verteilten sich auf 4 Sinfonieabende⁴⁸, 5 Abende populärer Musik⁴⁹, 4 Walzer- und Operetten-Abende⁵⁰, einen Operabend⁵¹, ein Weihnachtskonzert⁵² und ein weiteres Konzert⁵³. Während der kurzen Perioden der Ablösung standen, wie schon erwähnt, der Kapelle des III. Seebataillons kurzzeitig mehr Musiker zur Verfügung. Dies wurde zu besonderen Aufführungen großzügig besetzter Werke genutzt und damit die Tsingtauer Musikszene bereichert. So wurde am 5. März 1908 in 53-köpfiger Besetzung ein „Wagner-Weber-Abend“ veranstaltet⁵⁴. Trotz finanzieller Engpässe spielte die Kapelle auch ab und zu „Wohltätigkeitskonzerte“, so z.B. am 27. Oktober 1908 (TNN190810217). Das 50. Sinfoniekonzert im Seemannshaus am 20. Mai 1913 wurde mit einem von Prominenten wie dem Gouverneur Meyer-Waldeck unterzeichneten Aufruf aufmerksam gemacht (u.a. TNN191305115). Auf dem Programm standen zu diesem Anlass die Ouvertüre zu Karl Maria von Webers „Freischütz“, das G-moll-Klavier-Konzert von Mendelssohn und die „Jenauer Sinfonie“ von Friedrich Witt (TNN191305223).

Die Eintrittspreise zu den Konzerten waren selbstverständlich je nach Künstler und Veranstaltungsausmaß unterschiedlich. Die Kapelle des III. Seebataillons erhob in

ihren Abonnementskonzerten (in der Saison 1905/1906) 2 Dollar für einen Platz im Parkett und 1 Dollar für einen Platz auf dem Rang. Für ein Gartenkonzert im Central-Hotel waren 30 bis 60 Cent⁵⁵ fällig. Oftmals waren Rabatte für Militärs festgelegt, so lagen z.B. beim Konzert der Kapelle der S.M.S. Scharnhorst die Eintritte für Vollzahler bei 60 Cent, für Militärs hingegen bei 40 Cent (TNN190909123). Anmeldungen für Abonnementskonzerte der Kapelle des III. Seebataillons wurden im September vor der Wintersaison entgegengenommen, was von den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ beworben wurde (vgl. z.B. TNN191309183). Allerdings musste auch mal, wie die Saison 1906/1907, eine Konzertreihe aufgrund geringer Abonnentenzahl zwischendurch abgebrochen und die Saison durch Einzelkonzerte fortgeführt werden (TNN190610252).

Die Konzerte begannen während der Saison oft abends um halb 9 oder 9 Uhr, die Matinéen am Wochenende oft nachmittags um Halb 4. Die Uhrzeiten waren überwiegend spät, wie auch heute in Europa üblich, womöglich, weil sie als „Zeit der Erwachsenen“ bestimmt waren.

In den Programmheften und Konzertankündigungen der Abonnementskonzerte befinden sich ab und zu Hinweise zum Rauchverbot. Zum 14. Abonnementskonzert (Populär-Streich-Konzert) am 11. Mai 1905 wurde aufgerufen, im 1. Teil des Konzerts nicht zu rauchen (TNN190905113). Auch für das 1. Sinfoniekonzert am 28. Dezember 1909 wurde beschlossen, aus Rücksicht zum weiblichen Publikum das Rauchen zu verbieten (TNN190912257). Umgekehrt legt dies nahe, dass in den Konzerten von Tsingtau das Rauchen durchaus üblich gewesen sein muss.

Im Folgenden wird das Programm zum 1. Sinfonie-Abend (am 24. Oktober)⁵⁶ und zum 1. Populär-Abend (am 3. Oktober)⁵⁷ der Saison 1905/1906 vorgestellt.

„Sinfonie-Abend“

I. Teil

1. Schumann, Robert: Op. 115. „Ouverture zu Manfred“
2. Mendelssohn, Bartholdy, Felix: Op. 61. Scherzo aus der Oper: „Ein Sommernachts-traum“ (nach dem 1. Akte.)
3. Beethoven, Ludwig van: Op. 68. Sinfonie No. 6 in F-dur. (Pastorale.) Dem Fürsten von Lobkowitz u. dem Grafen Rasoumoffsky [sic] gewidmet.
 - a) Erwachen heiterer Empfindungen bei der Ankunft auf dem Lande. (Allegro ma non troppo.)
 - b) Scene am Bach. (Andante molto moto.)

- c) Lustiges Zusammensein der Landleute. (Allegro)
- d) Gewitter Sturm. (Allegro)
- e) Hirtengesang. Frohe und dankbare Gefühle nach dem Sturm. (Allegretto)

II. Teil

- 4. Saint-Saëns, C.: Prélude Akte IV. Andromaque.
- 5. Berlioz, Hector.: Op. 17 Fest bei Capulet a.d. Sinfonie Romeo u. Julie
Romeo allein – Traurigkeit
Entfernte Klänge von Konzert und Ball.
Grosses Fest bei Capulet
- 6. Hubays, Jenö: „Pusztstimmung.“ Ungarische Fantasie a.d. Oper: „Der Dorflump“ (Instrumentiert v. K. Müller Berghaus.)

„Populär-Abend“

I. Teil

- 1. Gammel Jägermarsch. (Alter norwegischer Jägermarsch.) v. C. Morena.
- 2. Ouverture z. Oper: „Die Nürnberger Puppe.“ v. Adam.
- 3. Reverie v. Vieuxtemps.
- 4. Einleitung zum 3. Akt und Brautchor a. d. Oper „Lohengrin.“ v. R. Wagner.

II. Teil

- 5. Ouverture z. Oper: „Das goldene Kreuz.“ v. Brüll.
- 6. a. Barcarole
b. Chant sans paroles v. Tschaiowsky.
- 7. Aufforderung zum Tanz. Rondo v. C. M. v. Weber.
- 8. Prolog zur Oper: „Der Bajazzo.“ v. Leoncavallo.

III. Teil

- 9. Die Werber, Walzer v. Lanner.
- 10. Chor d. Derwische, Orientalische Scene. v. Sebek.
- 11. Selection a. d. Oper: „Der Troubadour.“ v. Verdi.
- 12. Brautschau, a. d. Optt: „Der Zigeunerbaron.“ v. J. Strauss.

Diese Programminhalte stehen im Einklang mit der Beobachtung Hosokawas, Auftritte von Blechbläserensembles seien im 19. Jahrhundert in Europa eine wichtige Gelegenheit, Opernouvertüren, Arien und Sinfoniausschnitte jenseits von Konzertbesuchern unter die Bevölkerung zu bringen (vgl. Hosokawa 2001: 74f.). Neben Stan-

dardwerken von Beethoven, Tschaikowsky, Wagner oder Weber wählte Dirigent Wille auch zugängliche Musik beliebter Komponisten wie Strauss, Waldteufel oder Lehár und neueste Kompositionen⁵⁸. Auf diese Weise konnte er der deutschen Gesellschaft von Tsingtau Unterhaltung bieten und gleichzeitig den Auftrag zur Demonstration deutscher Kultur in Fernost erfüllen.

Willes Engagement für neueste Musik traf allerdings auch auf Kritik: In den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 9. Oktober 1913 findet sich die Forderung nach mehr populärer Musik mit Rücksicht auf den Geschmack des Publikums (TNN191310093). Zur Saison 1906/1907, die aufgrund geringer Abonnentenzahlen abgebrochen werden musste, kommentierten die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ zum Abbruch, dass populäre Musik in der Bevölkerung beliebter sei. Gleichzeitig erhob es die Forderung, dass jene Bürger, die mehr klassische Werke bevorzugten, die Sinfoniekonzerte auch konsequenter zu besuchen hätten (TNN190610252).

3.2. Strand-Konzert

Strand-Konzerte fanden jedes Jahr in der Sommersaison von Juli bis September in den Pavillons am Badestrand des als Erholungsort bekannten Tsingtau statt. Die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 2. Juli 1913 berichteten, dass die Badekommission die Kapelle des III. Seebataillons für die Ausführung der wöchentlichen Konzerte gewonnen hatte (TNN191307023). Die Strand-Konzerte müssen auch den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ wichtig gewesen sein, denn die Programme der Konzerte standen beinahe jedes Mal in der Zeitung⁵⁹. Damit wurde den Strand-Konzerten deutlich mehr Aufmerksamkeit gewidmet als etwa den Gartenkonzerten. Zur Finanzierung der Gagen der Kapelle, die zwar eine Institution der Marine war, wurde die Einführung einer Kurtax diskutiert (TNN190506152) oder zur Sammlung von Spenden aufgerufen (KP19090821595, KP1910070216). Tatsächlich wurden die Aufwendungen für die 15 bis 20 Strand-Konzerte der Saison 1905 auf 1200 Dollar geschätzt, sodass die Gäste der Badebude um Spenden von 3 bis 5 Dollar pro Person gebeten wurden (TNN190507042).

Unabhängig hiervon scheint die Kapelle des III. Seebataillons laut den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 7. Juni 1906 (TNN190606072) jeden Dienstag der Sommersaison zwischen 16:30 und 18 Uhr Konzerte im Pavillon am Strand vor dem Gouverneurhaus⁶⁰ oder im Garten des Gouvernementshauses gespielt zu haben. Auch die Regierung des Pachtgebiets legte großen Wert auf die Badegäste. Sie richtete eine Badekommission ein und organisierte Konzerte und verschiedene andere Veran-

staltungen. Beim jährlichen Strandfest im Hochsommer wurden Fenster und Gärten des Strand-Hotels sowie der Gebäude am Augusta-Victoria-Ufer und Häuser am Meer mit Laternen chinesischen und japanischen Fabrikats geschmückt. Dazu wurde heitere Musik gespielt und ab 21 Uhr Feuerwerk abgebrannt (TNN190607292).

Die „Kiauchou Post“ vom 1. Aug. 1909 berichtete folgendermaßen von der Belebtheit des Kurorts (KP19090801559): „Der Badestrand ist während der späten Nachmittagsstunden dicht bevölkert, an zwei Wochentagen werden Nachmittags- bzw. Abendkonzerte gegeben, am heutigen Sonnabend findet im Strandhotel die dritte Réunion der Saison statt und die regelmässigen Dienstags-Abendkonzerte der Seebataillonskapelle im Central-Hotel erfreuen sich regen Besuches seitens der Einheimischen und Fremden. Musikfreunden bietet sich ausserdem am 12. d. Mts. Gelegenheit, ein erstklassiges Vokal- und Klavierkonzert im Hotel Prinz Heinrich zu hören. Auch in sportlicher Hinsicht herrscht reges Leben. Die grossen Tenniswettspiele des Sportklubs nehmen demnächst ihren Anfang, auf dem Iltisplatz, der neuerdings auch Golfspielern zur Verfügung steht, gelangen Polo- und Fussballwettspiele zum Austrag und am kommenden Sonnabend findet daselbst die mit einem Blumenkorso verbundene Sommergymkhana des Poloklubs statt.“

Im Folgenden wird das Programm des 1. Strand-Konzerts vom 8. Juni der Saison 1905/1906 vorgestellt⁶¹.

„Strand-Konzert“

1. „Siegestrophen“ Marsch. v. Friedemann.
2. Ouverture z. Op.: „Die Felsenmühle.“ v. Reissiger.
3. Pilgerchor u. Lied a. d. Abendstern a. d. Op.: „Tannhäuser.“ v. Wagner.
4. Fantasie: Aennchen von Tharau im neuen Gewande! v. Schultze.
5. Ouverture z. d. Op.: „Das Nachtlager zu Granada.“ v. Kreutzer.
6. Epana Walzer. v. Waldteufel.
7. Finale des 3. Acts a. d. Op.: „Lohengrin.“ v. Wagner.
8. „Hiawatha.“ India! Intermezzo. v. Moret.

3.3. Gartenkonzert

Gartenkonzerte fanden hauptsächlich zur Kundengewinnung in den Gärten von Hotels und Restaurants wie dem Central-Hotel, dem Kiautschou-Hotel oder dem Restaurant Paradies statt. Im Folgenden wird das Programm des Eröffnungskonzerts des Restaurants Paradies vom 12. Juni 1910 vorgestellt (Eintritt lag bei 30 Cent)

(TNN191006123).

I. Teil.

1. Venzia Marsch. Fabiani.
2. Mignonette. Ouvertüre. Baumann
3. Geraldine Farrar. Gavotte. Morena
4. Dollar Walzer, aus der Opette: Die Dollarprinzessin. Leo Fall

II. Teil.

5. Ouvertüre zur Optte: „Frau Luna.“ Linke
6. Auf der Wacht, Lied. Düring
7. Paraphrase über das Lied: „Nach der Heimat möchte ich wieder.“ Nehl
8. Leuchtkugeln. Humoristisches Potpourri mit Text. Klein

III. Teil.

9. Kind, du kannst tanzen! Tanzduett aus der Optte: „Die geschiedene Frau.“ Leo Fall
10. Lieder der Liebesnacht. Walzer nach Motiven aus der Revue: „Donnerwetter Tadellos.“ Linke
11. Schlager auf Schlager. Potpourri. Linke
12. The Brocklyn. Cace Walk [sic]⁶² Pryor

3.4. Promenaden-Konzert

Ein Leserbrief in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 26. April 1911 (TNN191104269) stellte fest, dass Militärkapellen öffentliche Institutionen seien und daher neben der gewinnträchtigen Konzerttätigkeit mehr kostenlose Promenaden-Konzerte veranstalten sollten. Der Leser forderte eine Kulturpolitik, mit der die Großartigkeit deutscher Militärkapellen ausländischen Touristen vor Augen geführt sowie Frauen und Kindern, Bürgern und Badegästen Unterhaltung geboten werden konnte.

Das Promenaden-Konzert vom 29. Oktober 1911 fand im Stadtpark statt und hatte schwerpunktmäßig Marschmusik im Programm (TNN191110293).

1. Soldatenmut, Marsch.
2. Ouvert. „Amazonenritt.“ v. Wigg
3. Die Mühle im Schwarzwald. v. Eilenberg
4. Das Pensionat, Potp. v. Suppé
5. American Patrol. v. Rex

3.5. Sonstige Konzerte

Nicht vergessen werden im deutschsprachigen Theater und Musik darf das Cabarett. Auch im Pachtgebiet Tsingtau wurden Cabarett aufgeführt, so z.B. an drei Abenden vom 12. bis zum 14. September 1913 im Hotel Prinz Heinrich (TNN191309073). Dina Dietrich (Volkslieder im Kostüm der Biedermeierzeit) und Alfred Müller (humoristische Erzählung) waren Teil des Programms, das beim vorausgegangenen Auftritt in Shanghai sehr erfolgreich war (TNN191309129).

Zusammenfassung

Wie in dieser Arbeit hervorgegangen ist, hatten Militärs wie auch die zivile Bevölkerung des deutschen Pachtgebiets Tsingtau alltäglich auf Paraden und Festen die Gelegenheit, die Marschmusik von der Kapelle des III. Seebataillons, von der Matrosen-Artillerie Kiautschou und von den Militärkapellen eingelaufener Kriegsschiffe zu hören. Bei den Bürgern waren je nach Haushalt auch Klaviere und andere Musikinstrumente beliebt⁶³. In der Konzertsaison im Winter besuchte man die Abonnementskonzerte der Kapelle des III. Seebataillons oder lauschte Sonderkonzerten gastierender Militärkapellen und einzelner Künstler. In der Sommersaison erfreute man sich der Garten-, Strand- und Promenaden-Konzerte der Kapelle des III. Seebataillons oder einiger ihrer Mitglieder⁶⁴ an verschiedenen Standorten wie dem Central-Hotel, dem Strand-Hotel oder den Pavillons am Badestrand. Die Tsingtauer Bevölkerung führte in der Tat ein reiches Musikleben. Unter den Militärs und Bürgern der Stadt fanden sich auch Menschen, die sich im Verein für Kunst und Wissenschaft oder im Gemischten Chor selbst aktiv musikalisch betätigten.

Das Deutsche Reich lag im kolonialen Wettbewerb im Vergleich zu anderen westlichen Mächten wie Großbritannien und Frankreich zurück. In der ausgerufenen „Musterkolonie“ Tsingtau⁶⁵ wurde versucht, auch unter Zuhilfenahme der Musik, die deutsche Präsenz und die Überlegenheit der deutschen Kultur unter Beweis zu stellen. Auch die jährlichen Konzerte der Kapelle des III. Seebataillons im international renommierten Shanghai mit seinen britischen und französischen Pachtgebieten dienten zur Demonstration deutscher kultureller Vormacht und können daher als Teil der Strategien der kolonialen Expansion angesehen werden. „Das Modell Jiaozhou sollte deutscher werden als die Heimat“ schreibt Martin (Martin 1994: 391) und „Die soziale Organisation und das Alltagsleben des Bürgertums im Mutterland wurden nachgeahmt.“ heißt es bei Andreys (Andreys 2010: 19). Das unterstreicht die vor allem im

musikalischen Bereich bewusst deutsch gelebte Kultur als Teil eines kulturpolitischen Konzepts. Xu Jian bringt es treffend auf den Punkt: „Die von den westlichen Ländern in China betriebene Kulturpolitik war ein wichtiger Bestandteil ihres Kolonialismus“ (Xu Jian 1999: 152).

Dieses Kulturleben erfuhr jedoch durch den Eintritt Japans in den 1. Weltkrieg gemäß der Anglo-Japanischen Allianz ein jähes Ende. Nach der Niederlage der deutschen Truppe im Japanisch-Deutschen Krieg um Kiautschou/Tsingtau kamen die deutschen Soldaten in japanische Kriegsgefangenschaft und das musikalische Leben in Tsingtau brach zusammen. In der gähnenden Langweile der Kriegsgefangenenlager fanden sich jedoch Musikvertraute in Ensembles zusammen und begannen Konzerttätigkeiten vor versammelten Mitgefangenen. Aufführende und Zuhörer hatten, wie in dieser Arbeit verdeutlicht, als ihren Hintergrund das Musikleben Tsingtaus zur deutschen Pachtzeit gemeinsam. Insofern kann zwischen dem Musikleben in Tsingtau und in den japanischen Kriegsgefangenenlagern eine Art Kontinuität festgestellt werden.

<Anmerkungen>

1 Dieser Beitrag stellt eine mit späteren Forschungsergebnissen erweiterte, stark überarbeitete Version des folgenden Artikels dar: „Musikleben in Tsingtau während der deutschen Pacht-Ära.“ In: Studien zum deutschsprachigen Kulturkreis (Hrsg. von der Japanischen Gesellschaft für Germanistik Sektion Hokuriku) 13 (2016), 25-40.

2 Autor ist Peter Spurzen. Siehe Beethoven-Haus (2001:60)

3 City of Naruto (Hrg.): Die Baracke. Zeitung für das Kriegsgefangenenlager Bando, Japan. (Band I – Band IV), 2006, Band II. S. 223. Der zweite Teil dieses Beitrags ist in No.11 (37) der selbigen Reihe publiziert: Die Baracke. Band II. S. 243ff.

4 Zum Beispiel, Yokota (2002) und Beethoven-Haus Bonn (2011:58f.).

5 Die Kriegsgefangenen wurden erst auf 12 Lager verteilt, später in die 6 Lager Kurume, Bando, Aonohara, Nishima, Nagoya und Narashino zusammengezogen. (Tomita1991:46, Seto2006:92).

6 M.A.K. = Matrosen-Artillerie Kiautschou. Dieses Ensemble ist nicht identisch mit der Matrosen-Artillerie-Kiautschou von Tsingtau. Allerdings rekrutierten sich wahrscheinlich viele Mitglieder aus genau diesem Ensemble, was die Namensgebung plausibel erscheinen lässt. (Naruto German House 2003:41)

7 Namen der deutschen Kriegsgefangenen nach Seto (2001).

8 OAL 19110217164.

9 Gau (2009:27f.). Und nach „Tsingtau.org“ gab es auch folgende regelmäßige Zeitschriften: „Amtsblatt für das Deutsche Kiautschou-Gebiet“ (Jul. 1900 bis Jul. 1914, ab 1. Jan. 1911 als „Amtsblatt für das Schutzgebiet Kiautschou“), „Der West-östliche Bote. Monatsschrift zur Vermittlung deutscher Sprache und Kultur im Fernen Osten“. Hg. von der Deutsch-Chinesischen Hochschule in Tsingtau. (7 Ausgaben zwischen Okt. 1913 bis Jun. 1914), „Ostasiatische Lehrerzeitung“ (eine Ausgabe im Jahr 1910) <http://www.tsingtau.org/ehemalige-tsingtauer-zeitungen-und-amtsblaetter/>

10 Der Auslöser des Ersten Weltkriegs, das Attentat von Sarajevo ereignete sich am 28. Jun. 1914. Die „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ wurden nach Ende des gleichen Monats abgebrochen. Daher ist unklar, wie lange die geplanten Küstenkonzerte ab Juli fortgeführt wurden. (TNN191406237)

11 Die Besoldung der Musiker von Militärkapellen war schlecht, weshalb sie sich durch Konzerte für die Allgemeinheit Zusatzverdienste verschafften. Das führte oft zu Beschwerden seitens ziviler Ensembles (wie Orchester allerorts), die um die Konkurrenz fürchteten. Ein solches, im Bundesarchiv Militärabteilung in Freiburg befindliche Protestschreiben des Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbands ist von 107 verschiedenen Orchestern unterzeichnet (RM3/5101,45ff.). In Tsingtau existierte aber kein konkurrierender, professioneller, ziviler Klangkörper, weshalb vermutlich die Nachfrage hier problemlos alleine von den Militärkapellen getragen werden konnte.

12 Der „Etat für das Schutzgebiet Kiautschou nebst Anhang Etat für die Verwaltung des ostasiatischen Marinedetachements auf das Rechnungsjahr 1905“ verzeichnet die Planstellen der Kapelle und die Besoldung der Marineangehörigen (Bundesarchiv Militärabteilung in Freiburg, RM3/6048.46). Aufschlüsselung: 1 Stabshoboist im Rang eines Vizefeldwebels, 9 Hoboisten im Rang eines Unteroffiziers, 11 Hoboisten im Rang eines Gefreiten und 21 Hoboisten im Rang eines Gemeinen. Anfangs amtierte Wille als Stabshoboist im Rang eines Vizefeldwebels, doch nach der Einführung der Position des Musikmeisters und Obermusikmeisters im Jahr 1910 bekleidete er das Amt des Musikmeisters. In diesem Jahr verdiente er insgesamt 1620 Mark (7 bis 9 Jahre Berufserfahrung). Bei den weiteren Musikern der Kapelle erhielt ein Unteroffizier 349,20 Mark, ein Gefreiter 180 Mark, ein Gemeiner 126 Mark, alles keineswegs hohe Löhne. Siehe RM3/6048.192f.

13 DAW190201292

14 OAL19040916485

15 OAL19050217290

16 OAL. In die Ausgabe vom 13. Dez. 1912 angehängte „Shanghaier Nachrichten“.

17 Berlioz: Overtüre „Benvenuto Cellini“, Saint-Saëns: Konzert für Violoncello und Orchesterbegleitung, Dukas: „Der Zauberlehrling“, Scherzo, Grieg: Erste Orchestersuite zu Ibsens „Peer Gynt“, Mendelssohn: Schottische Sinfonie.

18 „Der ostasiatische Lloyd“ vom 7. Sep. 1906 (OAL19060907471). In der Ausgabe vom 16. Sep. 1904

wird die Gage für Konzerte und 3 Gartenkonzerte mit 350 Dollar beziffert (OAL19040916485).

19 Die gleiche Kapelle veranstaltete weitere Konzerte, z.B. am 2. Mär. 1905 (TNN190503042).

20 Konzertankündigungen in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 19. Nov. 1908 (TNN190811197) bis zum 27. Nov. (TNN190811277), Rezension vom 29. Nov. (TNN190811297), Ankündigung (KP1908111139) und Rezension (KP19081128157f.).

21 Zu Petzold siehe Schauwecker (2007).

22 Konzertankündigungen in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 25. Mär. 1909 (TNN190903257) bis zum 2. Apr. (TNN190904023), Rezension vom 4. Apr. (TNN190904047).

23 KP19090313198

24 Deutsche Biographie: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz63895.html>

25 Appell mit Satzung in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 6. Mai 1906 (TNN19060506Beilage).

26 Ankündigungen u.a. in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 3. Dez. 1906 (TNN190612033), Konzertprogramm in der Ausgabe vom 9. Dez. (TNN19061209Beilage).

27 Ankündigung in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 5. Apr. 1908 (TNN190804052), Konzertkritik in der Ausgabe vom 11. Apr. (TNN190804117).

28 Konzertkritik in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 20. Okt. 1908 (TNN190810207).

29 Konzertkritik in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 15. Dez. 1908 (TNN190812157).

30 Vgl. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 4. Jul. 1908 (TNN190807047). Dr. Crusen wurde bei der Vorstandswahl im Feb. 1913 zum Chef der musikalischen Abteilung ernannt und blieb weiterhin Dirigent des Chores (TNN191302113).

31 Vgl. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 19. Nov. 1907 (TNN190711197).

32 Für dieses Konzert probte man scheinbar ab dem 7. Sep. nach der Regenszeit im Kleinen Saal oder im „Schützenszimmer“ des Hotels Prinz Heinrich (KP19100903188).

33 Anzeigen für Mitgliederwerbung wurden bis zum 31. Dez. beinahe jeden Tag geschaltet.

34 Beispielsweise im „Cinema Empire“ des Hotels Prinz Heinrich.

35 Im Hotel Aegir befanden sich ein Restaurant und ein Theatersaal (DAW189812243).

36 Laut Quelle an jedem Sonntag von 11 bis 13 Uhr.

37 Dieser Saal ist heute leider nicht mehr erhalten (Li 2008: 214).

38 Die Konzertkritik vom 8. Feb. derselben Zeitung lobt die hervorragende Akustik dieses Saals (TNN190602082). Die Abonnementskonzerte der gleichen Kapelle fanden im Jan. 1910 wieder für eine kurze Zeit in der Aula der kaiserlichen Gouvernementsschule statt (TNN190912257).

39 Der Eintritt betrug 2 Dollar und war damit verhältnismäßig hoch.

40 Z.B. Aufführung von Tanzmusik durch die Kapelle des III. Seebataillons am 11. Jul. 1908 im Rahmen eines Balls im Strand-Hotel (TNN190807112).

41 Das Hotel organisierte laut der „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 25. Aug. 1906 Gartenkonzerte zusätzlich zu jedem Sonntag auch an jedem Mittwoch (TNN190608252).

42 Vgl. „Deutsch-asiatische Warte“ vom 21. Jul. 1899 (DAW189907212). Laut „Denkschrift betreffend die Entwicklung des Kiautschou-Gebiets in der Zeit von Oktober 1901 bis Oktober 1902. Berlin 1903. RM3/6801,171.“ trafen erste ausländische Badegäste in der Saison 1902 zum ersten Mal in Tsingtau ein. Demzufolge reihten sich am Augusta-Victoria-Ufer über 30 Badehäuser und die Strand-Konzerte hatten großen Publikumszulauf.

43 Vgl. in den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“: „im mittleren neuerbauten Pavillon des Badestrandes“ (TNN190907307)

44 Tägliche Anzeigen in der „Deutsch-asiatischen Warte“ vom 6. Aug. 1902 (DAW190208066) bis zum 25. Okt. (DAW190210252).

45 „Havlizek“ in TNN191305109. Anderswo „Hawlizek“.

46 „Das haben die Mädchen so gerne“, Marsch-Intermezzo aus der Posse „Autoliebchen“, „Pauline geht tanzen“ Walzer a. d. Posse „Grosse Rosinen“, „Rainbow“ (Regenbogen indian. Intermezzo), „Red Wing“ Indian Intermezzo, „Operetten-Revue“ Grosses humoristisches Potpourri (Oskar Fetras), „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss.

47 Zu den weiteren Freizeitmöglichkeiten gehörte auch der Zirkus. Der Weitzmann Zirkus veranstaltete bei seinem Besuch in Tsingtau im Sep. 1911 seine Vorstellungen im Central-Hotel (TNN191109273). Auch Oberst Fillis Zirkus war im Jul. 1913 am Bahnhofplatz aktiv. Eine Loge mit 6 Plätzen kostete dabei 45 Dollar, andere Plätze 3 Dollar bis 50 Cent. Soldaten und Kinder hatten Eintritte zum halben Preis (TNN191307175).

48 Erstes Konzert am 24. Okt. 1905 (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 22. Okt. 1904 (TNN19051022 Beilage), Ankündigung vom 24. Okt. (TNN190510242), Rezension vom 26. Okt. (TNN190510262)), zweites Konzert am 19. Dez. (Rezension in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 21. Dez. 1905 (TNN190512212)), drittes Konzert am 6. Feb. 1906 (Ankündigung in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 23. Jan. 1906 (TNN190601232), Rezension vom 8. Feb. (TNN190602082)), viertes Konzert am 2. Mär. (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 27. Feb. 1906 (TNN19060227 Beilage), Rezension vom 4. Mär. (TNN190603042)). Zwar lag der Schwerpunkt von Militärkapellen auf Blechbläser. Es war trotzdem durchaus üblich, dass sie bei Sinfonie-Abenden und Streichkonzerten in Orchesterformation auftraten. Siehe Tsukahara (2001: 105) und Hario (2000: 123).

49 Erstes Konzert am 3. Okt. 1905 (Ankündigung in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 1. Okt. (TNN190510012), Flugblatt vom 3. Okt. (TNN19051003 Beilage), Rezension vom 5. Okt. (TNN 190510052)), zweites Konzert am 5. Dez. (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 3. Dez. (TNN19051203 Beilage), Rezension vom 7. Dez. (TNN190512072)), drittes Konzert am 23. Jan. 1906 (Ankündigung in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 17. Jan. 1906 (TNN190601172), Flugblatt

vom 23. Jan. (TNN19060123 Beilage)), viertes Konzert am 13. Feb. (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 13. Feb. 1906 (TNN19060213 Beilage)), fünftes Konzert am 3. Apr. (Rezension in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 5. Apr. 1906 (TNN190604052)).

50 Erstes Konzert am 7. Nov. 1905 (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 5. Nov. 1905 (TNN19051105 Beilage), Rezension vom 9. Nov. (TNN190511091)), zweites Konzert am 14. Nov. (Rezension in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 16. Nov. 1905 (TNN190511162)), drittes Konzert am 9. Jan. 1906 (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 6. Jan. 1906 (TNN19060106 Beilage)), viertes Konzert am 20. Mär. (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 20. Mär. 1906 (TNN19060320 Beilage)).

51 Konzert am 1. Mai 1906 (Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 1. Mai 1906 (TNN19060501 Beilage), Rezension vom 3. Mai (TNN190605032)).

52 Konzert am 27. Dez. 1905 (Ankündigung in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 23. Dez. 1905 (TNN190512232), Rezension vom 29. Dez. (TNN190512292)).

53 Konzert am 17. Okt. 1905 (Rezension in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 19. Okt. 1905 (TNN190510192)).

54 Ankündigung in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 27. Feb. 1908 (TNN190802277), Rezension vom 7. Mär. (TNN190803077).

55 Vgl. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 3. Jun. 1909 (TNN190806033), 23. Jun. (TNN190906233) und andere.

56 Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 22. Okt. 1905 (TNN19051022 Beilage).

57 Flugblatt in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 3. Okt. 1905 (TNN19051003 Beilage).

58 Ausdrücke wie „zum ersten Mal in Tsingtau“ oder „neuest“ in Anzeigen und Konzertkritiken, z.B. in „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 14. Mär. 1907 (TNN190703142). Das 7. Populär-Konzert vom 23. Aug. 1912 stand unter dem Schlagwort „Novitäten“ (TNN191208233). Im Rahmen des 2. Abonnementskonzerts (1. Sinfoniekonzert) am 17. Okt. 1906 wurden Werke von Haydn, Schubert und Smetana gespielt, die alle als Erstaufführungen in Tsingtau bezeichnet wurden (TNN19061014 Beilage).

59 In der Saison 1912/1913 standen beispielsweise die Konzertprogramme von 11 der 12 Strand-Konzerte in der Zeitung.

60 Vermutlich ein ehemaliges Gebäude am Christ Weg (Li 2008: 86f.).

61 Vgl. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 8. Jun. 1906 (TNN190606082).

62 Das soll „Brocklyn, Cake Walk“ sein.

63 Auf der Frontseite der 2. Ausgabe der „Deutsch-asiatischen Warte“ vom 3. Dez. 1898 (DAW 189812031) platzierte der Klavierhersteller Ibach eine Anzeige über 3 Absätze hinweg. Immer wieder fanden sich auch Kleinanzeigen über Klavierverkäufe. Vermutlich versuchten hier von Tsingtau

wegziehende Familien ihre Klaviere abzugeben (z.B. „Deutsch-asiatische Warte“ vom 9. Apr. 1902 (DAW190204093) u.a.). Besuche von Klavierstimmern aus Shanghai wurden ebenfalls in den Zeitungen beworben. Die Zielgruppen waren vermutlich private Haushalte mit Klavier (z.B. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 14. Aug. 1912 (TNN191208145): Einmal Klavierstimmung 7.50 Dollar). In den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ fand sich des Öfteren Werbung über neue und gebrauchte Klaviere (z.B. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 4. Nov. 1910 (TNN191011043) u.a.). Ebenso wurden auch andere Instrumente beworben. In den „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“ vom 20. Jul. 1911 (TNN191107027) wurde eine Anzeige für Mundharmonikas geschaltet. In der Ausgabe vom 11. Okt. 1912 (TNN191210118) findet sich eine Anzeige des Musikwarengeschäfts Kronen in Markneukirchen Nr. 560. Musiknoten hatte die Buchhandlung Otto Rose in der Friedrich Straße „in grosser Auswahl“ (TNN1911101912). Grammophone hatte das Warenhaus Max Grill für 12 bis 180 Dollar im Sortiment und auch Schallplatten gab es für 2 Dollar (z.B. TNN191210118).

64 Zur Verdeutlichung, ob die Kapelle in Voll- oder Teilbesetzung auftrat, wurden in den Konzertankündigungen öfters Begriffe wie „Gesamten Kapelle“ (z.B. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 30. Jun. 1908 (TNT190806303)) oder „ausgeführt von Musikern des III. S. B.“ (z.B. „Tsingtauer Neueste Nachrichten“ vom 8. Apr. 1909 (TNT190904083)) eingesetzt.

65 Zur Diskussion Tsingtaus als „Musterkolonie“ siehe Mühlhahn (2000).

< Primärquellen >

„Der Ostasiatische Lloyd. Organ für die deutschen Interessen im fernen Osten“. 『徳文新報』 Abgekürzt mit OAL, dahinter Datum und Seitenzahl (Beispiel: 13. Mai 1911, S. 2 →OAL191105132)

„Deutsch-Asiatische Warte. Amtlicher Anzeiger des Kiautschou-Gebietes“. 『徳属膠州官報』 Ab dem 14. Oktober (Nr. 46) „Unabhängiges Wochenblatt des Kiautschou-Gebietes“. 『徳華彙報』 Abgekürzt mit DAW dahinter Datum und Seitenzahl (Beispiel: 13. Mai 1911, S. 2 →DAW191105132)

„Kiautschou-Post. Unparteiliches Wochenblatt für die Deutschen in Tsingtau und der Provinz Schantung“. Mit Beilagen „Die Welt des Ostens“, Beiträge zur Länder- und Völkerkunde Ostasiens, und „Wochenstatistik des Kaiserlich-Chinesischen Seezollamts Tsingtau“. 『山東彙報』 Abgekürzt mit KP dahinter Datum und Seitenzahl (Beispiel: 13. Mai 1911, S. 2 →KP191105132)

„Tsingtauer Neueste Nachrichten“. 『青島新報』 Abgekürzt mit TNN dahinter Datum und Seitenzahl (Beispiel: 13. Mai 1911, S. 2 →TNN191105132)

City of Naruto (Hrg.): Die Baracke. Zeitung für das Kriegsgefangenenlager Bando, Japan. (Band I – Band IV), 2006.

< Sekundärliteratur >

Clemence Andreys (2010): Die deutsche Kolonie in China als „zweite Heimat“. In: Franciszek Gruzca und Jianhua Zhu (Hrg.): Publikationen der Internationalen Vereinigung für Germanistik (IVG). Akten des XII. internationalen Germanistenkongresses. Warschau 2010. Vielheit und Einheit der Germanistik weltweit. (Hg.) Franciszek Gruzca. Band 9.

Friedrich Behme und Maximilian Krieger (1904): Führer durch Tsingtau und Umgebung. 2. Auflage. Wolfenbüttel.

Friedrich Behme und Maximilian Krieger (1910): Guide to Tsingtau. Fourth Edition. Wolfenbüttel.

Beethovenhaus Bonn (2011) : ベートーベン・ハウス・ボン (編) 『「第九」と日本 出会いの歴史 坂東ドイツ人俘虜収容所の演奏会と文化活動の記録』(大沢幸雄監訳) 彩流社 (Auf Japanisch)

Dierck Günther (2012): Musikalische Aktivitäten in den Lagern Tokushima und Bando, sowie deren Einfluss auf die gegenwärtige Kultur Tokushimas. In: Deutsche Kriegsgefangene aus Tsingtau in japanischen Internierungslagern. Forschungsbericht Nr. 10. Naruto 2012, 71 -82. (Auf Japanisch)

Sabine Hake (2004): Film in Deutschland. Geschichte und Geschichten seit 1865. Reinbek bei Hamburg (rowohlts enzyklopädie 55663).

Genzo Hario (2000) : 針尾玄三 (編著) 『海軍軍楽隊 花も嵐も...』近代消防社 (Auf Japanisch)

Shuhei Hosokawa (2001) : 細川周平「世界のブラスバンド, ブラスバンドの世界」阿部勘一 (他) 『ブラスバンドの社会史 軍楽隊から歌伴へ』青弓社, 55 -81. (Auf Japanisch)

C. Huguenin (1912): Geschichte des III. See-Bataillons. Tsingtau.

Hermann Jacob (1919): Das Engel-Orchester. Seine Entstehung und Entwicklung 1914-1919. Bando. (<http://koki.o.o07.jp/Engel-Orchester.pdf>)

Xu Jian (1999): Die deutsche Kulturpolitik in China und ihre Auswirkungen in den Jahren 1897 bis 1914. In: Hermann J. Hiery und Hans-Martin Hinz (Hg.) Alltagsleben und Kulturaustausch: Deutsche und Chinesen in Tsingtau 1897-1914. Wolfenbüttel 1999, 152-173.

Yingying Gau (2009) : 高 瑩瑩「青島社会と中国人商人の文化的役割」森時彦編『20世紀中国の社会システム : 京都大学人文科学研究所附属現代中国研究センター研究報告』(京都大学人文科学研究所), 27-50. (Auf Japanisch)

Siegmond Kracauer (2012): Von Caligari zu Hitler. Eine psychologische Geschichte des deutschen Films. In: Inka Mülder-Bach und Ingrid Belke (Hg.): Siegfried Kracauer Werke. Band 2.1. Berlin.

Karl Krüger (2001): Von Potsdam nach Tsingtau. Erinnerungen an meine Jugendjahre in Uniform 1904-1920. Norderstedt.

Ming Li (2008): Pen-and ink Illustrations of Quindao Old Buildings. 李明 : 『画説 青島老建筑』青島出版社, 第3版.

Bernd Martin (1994): „Gouvernement Jiaozhou“ Forschungsstand und Archivbestände zum deutschen Pachtgebiet Qingdao (Tsingtau) 1897-1914. In: Kuo Heng-yü und Mechthild Leutner (Hg.): Deutschland und China. Beiträge des Zweiten Internationalen Symposiums zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen Berlin 1991. München.

Klaus Mühlhahn (2000): Herrschaft und Widerstand in der „Musterkolonie“ Kiautschou. Interaktionen zwischen China und Deutschland, 1897-1914. München.

Naruto German House (2003) : 鳴門市ドイツ館 (編) 『「どこにしようと、そこがドイツだ」坂東俘虜収容所入門』 (Auf Japanisch)

Detlev Schauwecker (2007): Hanka Schjelderup Petzold (1862–1937). Eine norwegische Musikerin im Japan der Taisho-Jahre. In: Journal of foreign language education and research (Kansai University), Nr. 13, S. 57-77.

Takehiko Seto (2001): Tsingtau in Schantung im Zusammenhang mit Deutschland und Japan (4). Von den deutschen und österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenen. In: Research reports of Kochi University. Vol. 50. Humanities, 57 - 151. (Auf Japanisch)

Takehiko Seto (2006) : 『青島から来た兵士たち —第一次大戦とドイツ兵俘虜の実像—』 同学社 (Auf Japanisch)

Tomoyoshi Takatsuji (2003) : 高辻知義 「プログラムによる久留米俘虜収容所オーケストラ演奏記録」 『ドイツ軍兵士と久留米 —久留米俘虜収容所 II—』 (久留米市教育委員会編), 46 -84. (Auf Japanisch)

Joachim Toeche-Mittler (1975): Armeemärsche. III. Teil. Die Geschichte unserer Marschmusik. Neckargemünd.

Yasuko Tsukahara (2001) : 塚原康子 「軍楽隊と戦前の大衆音楽」 In: 阿部勘一 (他) 『ブラスバンドの社会史 軍楽隊から歌伴へ』 青弓社, 83 -124. (Auf Japanisch)

Yukichi Tsutsumi (2003): Die Beziehung zwischen Kriegsgefangenen und Schülerinnen anlässlich der “Neunten” -Die erste Aufführung in Japan außerhalb eines Lagers 1910 in Kurume. In: Deutsche Kriegsgefangenen aus Tsingtau in japanischen Internierungslagern. Forschungsbericht. Nr. 1. 64 -66. (Auf Japanisch)

Hiroshi Tomita (1991) : 富田弘 『坂東俘虜収容所 日独戦争と在日ドイツ俘虜』 法政大学出版局 (Auf Japanisch)

Shoichiro Yokota (2002) : 横田庄一郎 『第九「初めて」物語』 朔北社 (Auf Japanisch)

Diese Forschung entstand mit Unterstützung vom JSPS-Förderungsgeld (Kaken) 15K12821.